



## **Ostersonntag, 5. April 2026**

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Off. 1,18

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

„Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“ (1. Kor. 15, 20)

Mit einem sehr gewissen „nun aber“, „Jetzt“, „Da“ wischt Paulus alles beiseite, was sich gegen die befreiende Botschaft von Gottes Liebe, die sich stärker als der Tod erwiesen hat, stellen möchte.

Auch Paulus ist ja aufs Hörensagen angewiesen, wenn er von Ostern erzählt. Er verlässt sich auf die Überlieferungen der Menschen, die tatsächlich erlebt haben, was in Jerusalem passiert ist. Er war nicht vor Ort. Er hat sein theologisches Wissen über die Tora, seine oft so umstürzenden Erfahrungen mit einem Glauben, der sich gewandelt hat, sodass aus dem jüdischen Zeltmacher und Lehrer der zu seiner Zeit erfolgreichste christliche Botschafter außerhalb von Israel geworden ist. Für ihn ist klar: Wenn Gott die Grenze des Todes überwinden kann, ist keine Macht, ist keine Folter, ist kein Elend dieser Welt so schrecklich, dass sie nicht ein Ende finden in Gott, der das Leben will und schafft und durchträgt – auch durch alle menschengemachten Widerstände hindurch. Auch wenn für die Welt der Einzelne nicht zählt, wenn „Tausende vom Krieg zerstampft werden“, wie es in einem Kirchenlied heißt, Gott kennt sie alle beim Namen. Gott bewahrt sie – und schenkt ihnen eine unzerstörbare Würde.

Paulus weiß, wie ängstlich Menschen werden, wenn ihr Leben bedroht ist. Er weiß um die Versuche, sich abzusichern, sich politisch klug zu verhalten und Freunde und Familie zu schützen. Das war auch in den Gemeinden, die er besucht oder gegründet hat nicht anders, wenn sie unter politischen Druck gerieten. Die befreiende Botschaft, die er diesem Sorgen und Taktieren, aber auch der Gefahr des Rückzugs und der Trennung von der Gemeinde entgegen setzt lautet: Jetzt ist etwas anderes wahr als das, was euch versucht wird einzureden. Tot bleibt nicht tot. Gott hat Christus auferweckt. Gott lebt und ihr sollt auch leben. Denn in ihm leben sie alle.

Das wurde Paulus von den Zeugen der Auferstehung bezeugt und das bezeugt er nun selber. Und die, die seine Worte hören, vertrauen genauso wie er das tut. Das schafft eine neue Gemeinschaft unter ihnen – sie werden sozusagen zu einem Teil des Körpers des Messias, Auferstandene schon jetzt, Befreite in diesem Leben, komme, was wolle. Wer von Gott dazu berufen ist, die gute Nachricht von der unauslöschlichen Liebe Gottes weiter zu geben, der ist schon zu neuem Leben erweckt, der ist schon Teil der Auferstehungsgemeinschaft des Messias. Gemeinsam erfahren sie: Angst und Furcht, ja der Tod selber haben keine Macht mehr über uns, wir sind zu einem neuen Leben befreit.

Ich spüre die Sehnsucht nach einer solchen Hoffnungsgemeinschaft heute ganz oft, wenn Menschen Abschied nehmen müssen. Natürlich wünschen sie sich, dass das Leben ihrer Verstorbenen noch einmal mit liebevollen Augen angesehen wird, dass er oder sie gewürdigt werden. Aber ebenso wünschen sie sich, dass das, was ihm oder ihr wichtig gewesen ist, wichtig bleibt, einen Platz behält. Und dass die Gemeinschaft mit ihm oder ihr aufgehoben wird in der Gemeinschaft der Glaubenden – und damit in einer Gewissheit, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Ich spüre die Sehnsucht nach einer solchen Hoffnungsgemeinschaft auch, wenn Menschen sich wehren gegen das Unrecht, das ihnen

oder ihren Nachbarinnen, Familien, Mitbürgern geschieht. Sie behaupten und stehen dafür ein, dass der Einzelfall zählt, der einzelne Mensch – egal welche Hautfarbe er hat, egal welche politische Einstellung. Sie nehmen viel dafür auf sich, um anderen eine bessere Zukunft zu ermöglichen – durch gewaltfreien Widerstand, durch Demonstrationen, Petitionen und gegenseitige Unterstützung. Kraft gewinnen sie dazu fast immer aus einer Hoffnung, die ihre eigene Existenz übersteigt.

Mit Paulus gesprochen: Nun ist Jesus Christus von den Toten auferweckt worden – wie das auch immer vorstellbar sein mag. Mit ihm beginnt etwas ganz Neues. Wie im Frühjahr: der Erstling einer Pflanzenart, der austreibt, kündigt die unaufhaltsame Entwicklung aller Pflanzen an: wenn er blüht, kommen bald alle anderen aus der Erde, treiben, blühen, bringen Frucht. Dem Winter, dem Tod ist eine Grenze gesetzt, das neue Leben ist schon im Werden. Allerdings, auch Paulus räumt ein: der Tod überdauert alle Herrschaft, Macht und Gewalt. Erst wenn sie alle „Unter seine, Christi, Füße gelegt sind“, wird auch der Tod ein Ende finden. Egal, ob es sich um den Tod als natürliche Grenze allen Lebens handelt oder um den Schrecken, den Menschen einander zufügen, die zerstörerische Macht, die Paulus als Sünde beschreibt – die real und im übertragenen Sinn tötet. Auch dieser letzte Feind wird schließlich vom lebendigen Gott entmachtet werden.

Aber schon jetzt, nun aber werden die, die sich zum Messias, zu Christus bekennen, lebendig – aufgehoben in einer Liebe, die sich als unzerstörbar erwiesen hat. In der Gemeinschaft mit dem auferweckten Christus fallen Sehnsucht und Erfüllung, Kampf und Hoffnung ineinander. Aber, und auch das spricht Paulus an, all das findet eben in der Welt statt, wie sie ist – mit ihrem Unrecht und Leid. Deshalb impliziert die Rede von dem neuen Leben in Christus auch die Sehnsucht nach einem Ende von Unterdrückung und Gewaltherrschaft, von Ausbeutung und materiellem Elend. Seine

Hoffnung fußt auf der schon jetzt erfahrenen Befreiung aus der Angst vor den Mächtigen und erwartet ein Ende, das Gott diesen Mächten macht und so schließlich Christus, den Auferweckten ins Recht setzt – und das Leben siegen lässt. Christus wiederum wird dann selber Gott so zugehörig sein, dass es nur noch eine Wahrheit geben wird: Gott wird alles in allem sein. Amen.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes, hoffnungsfrohes Osterfest  
Ihre Anke Kreutz, Pfarrerin

Gott,  
wenn das stimmt, dass Du lebst,  
in allem und trotz allem, was tot war  
dann, ja dann blüht unsere Hoffnung  
auf neues Leben in Dir und mit Dir  
schon heute  
macht uns auf neue Weise lebendig  
in allem und trotz allem, was tot ist  
in uns  
lässt uns bezeugen, dass Du lebst, stimmt!

---

Die allgemeine **Kollekte** an Ostersonntag ist für **Brot für die Welt** bestimmt: Brot für die Welt ist das Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen und setzt sich mit regionalen Partnerorganisationen für eine gerechtere Welt ein.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen:  
**IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: „**Brot für die Welt**“ oder „**Diakonie**“